

stadt.land.links

NR.13|1.Quartal 2019

Das Verbandsmagazin der NRW Jusos

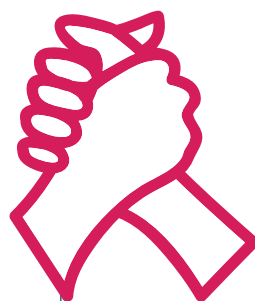


UNSER
WIR

BRAUCHT
DICH

SCHWERPUNKT: EUROPAWAHL

INHALT



4



JUSO-BUNTE



SCHWER- PUNKT: EUROPA- WAHL

6

EUROPAWAHLKAMPF-
AUFTAKT DER NRW JUSOS

8

UNSERE ANTWORTEN FÜR
EUROPA

10

UNSERE JUNGEN KANDIDIE-
RENDEN FÜR EUROPA

12

GEGNERINNEN-
BEOBACHTUNG

14

KRITIKEN

16

AUS DEN UNTERBEZIRKEN

18

BERICHT FEMINISTISCHER
AUFTAKT

19

BERICHT IG BCE WOCHENENDE

20

#WECHMITHARTZ4

22

GASTBEITRAG
SIMON NEUMEYER

23

KAMPAGNEN-KICK OFF

24

GEWINNSPIEL





LIEBE JUSOS,

Wow, was für ein Kampagnen-Auftakt. Seit dem 24. März, dem zweiten Tag unseres Verbandswochenendes zur Zukunft des Sozialstaats in Duisburg, heißt es bei uns: *Unser Wir braucht Dich!*

Wir haben kein Bock auf Mauern, kein Bock auf Hetzer und kein Bock auf Leistungswahn. Wir wollen für mehr Solidarität in unserer Gesellschaft streiten, Gräben wieder schließen, wo sie vor allem in den letzten Jahren entstanden sind. Wir wollen für mehr (Verteilungs-)Gerechtigkeit kämpfen und damit die Gesellschaft wieder zusammenführen. Denn Solidarität heißt für uns: Füreinander eintreten!

Unser wir braucht Dich – vor allem in Europa. Der Kampf für ein solidarisches Europa wird der erste Meilenstein unserer Kampagne sein. Denn wir wissen, dass diese Europawahl eine Schicksalswahl ist. Unser Wir muss Europa vor denen verteidigen, die es zerstören wollen. Doch das geht nur, wenn wir endlich auch ein Europa schaffen, in dem Menschen und Staaten füreinander da sind. Wenn wir mehr Europa wagen, wenn wir zeigen, was ein solidarisches Europa ist:

Über Jahrhunderte gehörten Kriege zu Europa! Tod, Leid, Hunger und Elend: All das ist Geschichte. Seit dem Bestehen der Europäischen Union leben wir in der längsten Zeit des Friedens. So soll es bleiben, denn nicht zuletzt zeigen uns die Entwicklungen in anderen Teilen der Welt, dass der Frieden auch im 21. Jahrhundert alles andere als selbstverständlich ist. Uns ist klar: *Unser Wir braucht Frieden!*

Europa gehört zusammen! Uns geht es in Europa nur gut, wenn wir zusammenhalten. Nur so ist ein Leben in guter Freundschaft möglich. Nicht zuletzt der Brexit zeigt uns aber, wie brüchig dieses Zusammenleben ist. Wir wollen kein Chaos in Europa, son-

dern solidarisch in guter Nachbarschaft miteinander leben. Dazu gehört auch, dass wir Steuerflucht und Steuervermeidung in Europa endlich effektiv bekämpfen. Wenn der Reichtum in Europa solidarisch verteilt wird, ist genug für alle da. Uns ist klar: *Unser Wir braucht Freundschaft!*

**UNSER
WIR
BRAUCHT
DICH**

Wir lassen uns unser Europa nicht zerstören! Denn genau das ist das Ziel der Rechten, RechtspopulistInnen und antieuropäischen Kräfte bei dieser Europawahl. Wir leben die Vielfalt in unserem Europa, das Reisen mit offenen Grenzen und den europäischen Austausch. Wir wollen weiter in einem offenen Europa leben, als ein Kontinent zusammenwachsen und den Rechten eine klare Absage erteilen. Uns ist klar:

Unser Wir braucht eine klare Absage an Nazis!

Nach den Wahlen wird unsere Kampagne weitergehen. Wir sind uns sicher: Gesellschaftlicher Zusammenhalt wird über die Verteilungsfrage entschieden. Ein gesellschaftliches Wir wird es niemals geben,

wenn die wenigen Reichen auf der einen Seiten immer mehr verdienen, während der größte Teil der Gesellschaft nicht erst am Monatsende auf jeden einzelnen Euro mehrfach gucken muss. Unser Wir braucht einen Sozialstaat, der Umverteilung und dadurch gesellschaftlichen Zusammenhalt organisiert!

Seit Anfang des Jahres diskutieren wir auf vielen Veranstaltungen, darunter ein Forum und ein Verbandswochenende, wie unser Sozialstaat der Zukunft ausgestaltet sein soll.

In diesem Heft könnt Ihr lesen, dass wir auf unserem letzten Landesausschuss bereits einen Antrag beschlossen haben, mit dem wir in die Debatte um ein Folgemodell nach Hartz IV gehen wollen. Solidarität kann nur da entstehen, wo Menschen sich begegnen. Deshalb wollen wir längst nicht nur unsere Vorstellung beschließen, sondern zuhören und unsere Vorschläge mit den Betroffenen, mit Initiativen und Organisation diskutieren. Ab dem Sommer wollen wir daher im Rahmen unserer Kampagne gemeinsam mit den Unterbezirken und Kreisverbände eine Tour machen, bei der wir genau das wieder schaffen: Dass Menschen sich begegnen.

Ihr seht: Es steht viel an! Denn auch die Kommunalwahlen 2020 sind Teil unserer Kampagne. Ich kann Euch versprechen: Ihr werdet viel von uns hören! Ich freue mich auf die nächste Zeit mit Euch. Lasst uns gemeinsam für eine starke SPD bei den Europawahlen kämpfen und 50 Jahre nach dem Linksruck der Jusos diesen endlich auch weiter in der SPD vorantreiben!

Jessica

Jessica Rosenthal

LEIDER KEIN WITZ: GENDER MARKETING...



Was haben die 90er-Mädchen nicht gelitten, weil sie ein ganz normales U-Ei kaufen mussten...



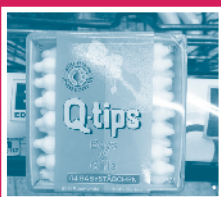
Von Prinzessinnen eigenhändig geknetet! Endlich bist du der King auf dem Schulhof!



Also bitte, Folsäure ist ja wohl auch unter männlichem Niveau!



1. Wer braucht schwarze Taschentücher?
2. Hä?



Was? Wie? Wo? Mädchen und Jungen haben beide Ohren! Und die sind auch noch anatomisch gleich!



Wer es wagt, die falsche Packung anzufassen, kommt übrigens ins Gender-Gefängnis!



Hmm, ganz normal denkt ihr jetzt? Aber wenn man es sich mal länger durch den Kopf gehen lässt... Haare sind Haare, oder?



Richtig so! Früh übt sich! Auch mit 3 Monaten muss ein Mann schon „busy“ sein und eine Frau „sweet“!!

Euch sind auch Produkte zum Thema Gender-Marketing aufgefallen, die sich hier einreihen könnten? Dann sendete uns diese an magazin@nrwjuso.de

Das große CDU-BULLSHITBINGO

Sie geistern durch die Talkshows dieses Landes: Die neue CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer und Philipp Amthor, augenscheinliche Nachwuchshoffnung des konservativen CDU-Flügels. Bei so machen Aussagen muss wohl selbst der

eingefleischte CDU-Fan vor Charme im Gesicht rot werden und sich einfach nur wegdrehen eollen. Was wir meinen? Findet es in unserem Bullshitbingo selbst heraus...

1. „Frauen sollten für ihre Rechte und Gleichstellung eintreten“
[] AKK
[] Amthor

2. „Wir haben in der Union viele tolle Frauen!“
[] AKK
[] Amthor

3. „Das Bewusstsein für Leben, Unsterblichkeit und Tod war früher irgendwie viel natürlicher ausgeprägt als das heute der Fall ist“
[] AKK
[] Amthor

4. „Wir wollen auch, dass Menschen in aller erster Linie für Schwangerschaftsabbrüche eintreten“
[] AKK
[] Amthor

5. „Ich kenne auch Frauen, die sich für eine Abtreibung entscheiden hab“
[] AKK
[] Amthor

6. „Ich gestehe, dass meine letzte Beichte schon Jahre her ist“
[] AKK
[] Amthor

7. „219a ist ein guter gesellschaftlicher Konsens“
[] AKK
[] Amthor

8. „Ich würde Menschen empfehlen, einen Diesel zu kaufen“
[] AKK
[] Amthor

9. „Ich bin froh, dass Frauen nach der aktuellen Rechtslage entscheiden können, und zwar nur die Frauen!“
[] AKK
[] Amthor

10. „Ich möchte auch nicht die Gebärmutter anderer Frauen gereicht bekommen“
[] AKK
[] Amthor

BREXITEER

Sie zogen aus, um Großbritannien von der EU zu „befreien“, bekamen was sie wollten und sind letztlich doch gescheitert. Die Brexit-Bewegung lebte von ex-trovertierten Persönlichkeiten und geschickten Strateg*innen. Doch der Moment ihres größten Triumphs, das Gewinnen der Volksabstimmung am 23. Juni 2016, bedeutete für die meisten von ihnen keinen Karriereprung. Ganz im Gegenteil. Was tun die Brexiteers von damals eigentlich heute? Eine Spurensuche von Jonas Reitz.*

*Dass hier nur Männer dargestellt sind liegt nicht an der Auswahl des Autors, sondern ist der Tatsache geschuldet, dass die Personen, die durch ihre Beteiligung an der Leave-Kampagne und dem Brexit ihre Karrieren (vorerst) an die Wand gefahren haben, ausschließlich Männer sind.



NAME	VOR DER VOLKSABSTIMMUNG	NACH DER VOLKSABSTIMMUNG/ HEUTE
Steve Baker	Mitglied im „Vote Leave“ Campaign Committee und Abgeordneter im Unterhaus.	Wurde 2017 Staatssekretär im Brexit-Ministerium bis er dort nach einem Jahr die Brocken hinwarf. Seitdem Hinterbänkler.
Arron Banks	Geschäftsmann und Mitbegründer der Kampagne „Leave.EU“.	Steht im Fokus der Justiz, da die Kampagne vermutlich Gesetze gebrochen hat und möglicherweise aus Russland Geld bekam. Sagte 2018 im Fernsehen, dass er besser für den Verbleib in der EU hätte stimmen sollen.
Douglas Carswell	War der erste Abgeordnete der Anti-EU-Partei UKIP im Unterhaus und Campaigner für „Leave.EU“.	Verließ 2017 UKIP, trat nicht mehr zur Wahl des Unterhauses an und ist komplett aus der Politik ausgestiegen. War Mitgründer einer Firma für Datenanalyse.
Dominic Cummings	War der Chefstrategie der Kampagne „Vote Leave“ und wurde von vielen als „Mastermind“ bezeichnet.	Ist komplett abgetaucht. Sagte 2017 gegenüber einer Zeitung, er würde viel Zeit mit „studying“ verbringen.
Matthew Elliot	Politikberater, Lobbyist, Geschäftsführer von „Vote Leave“.	2018 wurde von der Electoral Commission festgestellt, dass die „Vote Leave“-Kampagne britisches Recht gebrochen hat. Elliot streitet dies ab.
Nigel Farage	Seit 1999 Mitglied im Europäischen Parlament und lange Vorsitzender von UKIP. Unterstützte sowohl „Leave.EU“ als auch „Vote Leave“.	In den Tagen nach der Abstimmung ungewöhnlich still. Trat bei UKIP schnell die Flucht an und am 4. Juli 2016 als Vorsitzender zurück. Kehrt der Partei 2018 endgültig den Rücken und ist seit Januar dieses Jahres Mitglied der „Brexit Party“.
Boris Johnson	Früher Bürgermeister von London, dann Abgeordneter und das Gesicht der „Vote Leave“ Kampagne. Galt als der nächste große Leader der Konservativen.	Tauchte nach der Abstimmung für Tage ab. Traute sich nicht die Nachfolge von David Cameron anzutreten. Warf nach einem Jahr als Außenminister hin. Seitdem Hinterbänkler.
Dominic Raab	Mitglied im „Vote Leave“ Campaign Committee und Abgeordneter im Unterhaus.	Wurde 2018 Brexit-Minister, trat aber nach gerade mal 4 Monaten wieder zurück. Seitdem Hinterbänkler.

BESUCHEN SIE EUROPA (SOLANGE ES NOCH STEHT)

Vielleicht ist die Europawahl in diesem Jahr eine der wichtigsten Wahlen unseres Lebens. Die wichtigste Wahl der EU-Geschichte ist sie allemal. Wenn am 26. Mai die Orbáns und Salvinis, die Gaulands und Le Pens Oberwasser bekommen, werden wir bald mit einer Flut von Exits zu leben haben und der Brexit (bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, wie dieser tatsächlich aussieht) war nur der Anfang.

Das heißt für uns: Nicht raus aus der EU, raus auf die Straße. Es gilt ein Friedensprojekt zu retten. Die EU. Bei allen Fehlern, insbesondere neoliberaler Natur, die die EU aufweist: Wir jungen Leute haben schlichtweg kein Interesse an einem Rückfall in stumpfen Nationalismus. Wir kämpfen für ein soziales und gegen ein rechtes Europa.

Und am 27. April starten wir in die heiße Phase des Wahlkampfes mit unserem Europawahlauftakt. Und dabei sein könnt

ihr alle. Aus den verschiedensten Ecken NRWs fahren Jusos mit dem Zug nach Bochum. Auf dem Weg geht es immer wieder raus aus den Zügen und ran an die Menschen. Wahlkampf machen, Fotos mit (noch) fremden Menschen schießen, weitere Jusos einsammeln und weiter gen Bochum. Vor Ort gibt es dann Preise für die meisten geschossenen Selfies mit Passant*innen, es gibt leckere Getränke und einpeitschende Worte von Kandidat*innen für das EU-Parlament in entspannter Atmosphäre. Wer dann noch Lust hat, zieht einfach mit in die Bochumer Kneipenlandschaft um die Leute zu finden, die genau wie wir Lust auf Europa haben. Denn davon gibt es eine Menge. Informationen und Anmeldung findest du auf nrwjusos.de/termine.

Unser Wir braucht Dich!

Team 1:

Aachen - Bochum

Unterwegsbahnhöfe:

Mönchengladbach, Duisburg

Züge:

RB 33, RE 42, ABR RE 11

Noch zusteigen können:

Krefeld, Kleve, Neuss, Wesel, Mülheim, Heinsberg, Viersen

LaVos:

Halice Kreß-Vannahme, Timo Sauer, Astrid Stieren, Max Zitzen

Zeitplan:

**Team
1**

10:00 Uhr

10:37 Uhr

11:36 Uhr

12:22 Uhr

12:59 Uhr

13:57 Uhr

14:24 Uhr

Team 1 trifft sich am Aachener Bahnhof und macht Wahlkampf

Team 1 steigt in den RB 33 Richtung Duisburg (Gleis 3)

Team 1 kommt in Mönchengladbach HBF an (Gleis 3), macht Wahlkampf

Team 1 steigt in den RE 42 Richtung Münster (Gleis 4)

Team 1 kommt in Duisburg an (Gleis 8), macht Wahlkampf

Team 1 steigt in den ABR RE 11 Richtung Kassel (Gleis 11)

Team 1 kommt in Bochum an

Team 2:

Bonn - Bochum

Unterwegsbahnhöfe:

Köln, Düsseldorf

Züge:

RB 26, RE 5, RE 6

Noch zusteigen können:

Siegen, Rhein-Erft, Rhein-Sieg, Leverkusen, Solingen, Euskirchen, Düren, Mettmann, Oberbergischer, Rheinisch Bergischer

LaVos:

Jessica Rosenthal, Fabian Nowald, Pauline Schur, Jesco Groschek

Zeitplan:

**Team
2**

10:00 Uhr

10:33 Uhr

11:02 Uhr

12:31 Uhr

13:01 Uhr

13:54 Uhr

14:40 Uhr

Team 2 trifft sich am Bonner Hauptbahnhof und macht Wahlkampf

Team 2 steigt in die RB 26 Richtung Köln (Gleis 2)

Team 2 kommt in Köln HBF an (Gleis 1), macht Wahlkampf

Team 2 steigt in den RE 5 nach Wesel (Gleis 1 A-C)

Team 2 kommt in Düsseldorf HBF an (Gleis 17), macht Wahlkampf

Team 2 steigt in den RE 6 Richtung Minden (Gleis 7)

Team 2 kommt in Bochum an

Team 3: Münster – Bochum

Unterwegsbahnhöfe: Recklinghausen, Essen

Züge: RE 42, S2, RE 1

Noch zusteigen könnten: Warendorf, Coesfeld, Borken, Steinfurt, Gelsenkirchen, Bielefeld, Oberhausen, Bottrop, Herne

LaVos: Konstantin Achinger, Greta Maurer, Berat Arici

Zeitplan:



10:00 Uhr

10:36 Uhr

11:17 Uhr

12:18 Uhr

12:42 Uhr

13:52 Uhr

14:02 Uhr

Team 3 trifft sich am Münsteraner Hauptbahnhof und macht Wahlkampf

Team 3 steigt in den RE 42 Richtung Mönchengladbach (Gleis 14)

Team 3 kommt in Recklinghausen an (Gleis 1), macht Wahlkampf

Team 3 steigt in den RE 42 Richtung Mönchengladbach (Gleis 1)

Team 3 kommt in Essen an (Gleis 10), macht Wahlkampf

Team 3 steigt in RE 1 Richtung Hamm (Gleis 6)

Team 3 kommt in Bochum an

Team 4: Paderborn – Bochum

Unterwegsbahnhöfe: Soest, Hamm

Züge: RB 89, RE 6

Noch zusteigen könnten: Gütersloh, Unna, Herford, Höxter, Lippe, Soest, Minden

LaVos: Christopher Stange, Jonas Reitz

Zeitplan:



10:00 Uhr

10:51 Uhr

11:25 Uhr

12:26 Uhr

12:44 Uhr

13:44 Uhr

14:17 Uhr

Team 4 trifft sich am Paderborner Bahnhof und macht Wahlkampf

Team 4 steigt in RB 89 Richtung Hamm (Gleis 1)

Team 4 kommt in Soest an (Gleis 4), macht Wahlkampf

Team 4 steigt in RB 89 Richtung Hamm (Gleis 4)

Team 4 kommt in Hamm an (Gleis 3), macht Wahlkampf

Team 4 steigt in den RE 6 Richtung Köln/Bonn (Gleis 10)

Team 4 kommt in Bochum an

Team 5: Lüdenscheid – Bochum

Unterwegsbahnhöfe: Hagen, Dortmund

Züge: RB 52, RE 4, RE 6

Noch zusteigen können: Wuppertal, Siegen, Ennepe-Ruhr, HSK, Olpe, Reuscheid

LaVos: Shari Kowalewski, Anna Luise Dieren

Zeitplan:



10:00 Uhr

11:06 Uhr

11:47 Uhr

12:29 Uhr

12:50 Uhr

14:06 Uhr

14:17 Uhr

Team 5 trifft sich am Lüdenscheider Bahnhof und macht Wahlkampf

Team 5 steigt in die RB 52 Richtung Dortmund (Gleis 1)

Team 5 kommt in Hagen an (Gleis 6), macht Wahlkampf

Team 5 steigt in RE 4 Richtung Dortmund (Gleis 4)

Team 5 kommt in Dortmund an (Gleis 20), macht Wahlkampf

Team 5 steigt in RE 6 Richtung Köln/Bonn (Gleis 18)

Team 5 kommt in Bochum an

Europawahlen

Wasser Wir braucht:



Frieden



Freundschaft



Eine klare Absage an
Nazis

Die Europawahl steht an und ist zumindest innerhalb der Presse und der Parteienlandschaft in aller Munde. Es stellt sich die sogenannte Frage: Wird es eine Schicksalswahl für uns als SPD, für linke Bewegungen in Europa oder die Europäische Union als demokratisches Organ? Wahrscheinlich sowohl als auch. Doch wie schaffen wir es, dass sich nicht nur politisch bereits informierte Menschen mit der EU beschäftigen, sondern es ein breites gesellschaftliches Interesse an der EU und ihrem Potential gibt?

Wir als Jusos und SPD haben hier die Aufgabe, auf genau dieses Potential aufmerksam zu machen und zu zeigen, dass die EU veränderbar ist und welches beispiellose Friedenskonzept ihr doch letztlich zugrunde liegt.

Unsere Themensetzung muss und wird hier ansetzen. Denn, wie sagt die SPD so schön: Europa ist die Antwort.

„Nationalismus bedeutet Krieg!“

Das hat auch die SPD festgestellt und will auch weiterhin klare Kante gegen rechtes Gedankengut und Nationalgehabe zeigen. Denn wie perfide ist es bitte, sich als Antieuropäer*innen in das Europäische Parlament wählen zu lassen? Es von innen zu spalten und nach und nach zu zersetzen. Ich weiß nicht, wie Euch geht, aber ich kann mir nicht noch mehr europäische Antiabgeordnete antun, die gegen Gleichberechtigung und Toleranz, für mehr Grenzen und Engstirnigkeit stimmen und große Reden schwingen.

Ein besseres Europa

Um den Nationalist*innen das Wasser abzugraben, um Menschen vom Mehrwert der Gemeinschaft zu überzeugen, müssen wir ihnen ein besseres Europa bieten. Ein Europa, in dem es allen gut geht. Am besten allen gleich gut. Dazu gehört die Angleichung der Lebensbedingungen in den Mitgliedsstaaten der EU, um ein Zusammenwachsen der Bürger*innen zu ermöglichen. Hierbei haben wir gerade mit den Gewerkschaftsjugenden eine große Schnittmenge an Forderungen. Dazu gehören etwa ein gemeinsamer Mindestlohn, ein Arbeitsschutzgesetz, ein europaweit geltendes Betriebsverfassungsgesetz, eine Arbeitslosenversicherung und ein europaweit geltendes Streikrecht. Menschen müssen, unabhängig vom Geschlecht, gutes Geld für gute Arbeit verdienen.

Bildung bildet

Diese Forderungen nach Gerechtigkeit umfassen auch Bildungsangebote. So stehen wir als Jusos für einen Ausbau von Erasmus, statt mit dem bisherigen Programm „Interrail Plus“ vor allem Menschen das Erleben von Europa zu ermöglichen, die es sich auch leisten können dort jeweils unterzukommen. Während Interrail also eine nette Grundidee ist, die aber leider einen sehr exklusiven Charakter innehat, so ist unsere Idee von Erasmus ein Angebot des lebenslangen Lernens in Europa. Wenn die Frage danach kommt wie eine Finanzierung von alldem aussehen könnte: Wie wäre es damit, wenn endlich alle Konzerne, die in Europa Handel betreiben, auch hier besteuert werden? Dafür bedarf es einem verschärften Kampf gegen Steuerflucht und die Einführung von Mindeststeuersätzen.

Kurz und knapp gesagt: Unser Ziel ist eine Europäische Solidarunion und keine reine Wirtschaftsunion. Dafür setzen wir uns schon lange ein und werden dies auch weiterhin machen.

Die großen Future-Fragen

Auch die anderen „großen Fragen unserer Zeit“ gehören – mindestens – auf EU-Ebene gelöst. Der Kampf gegen den Klimawandel, der nicht auf Kosten von Arbeitnehmer*innen gehen darf, muss gemeinsam angegangen werden. Gesellschaftliches Engagement wie etwa ‚Fridays for Future‘ zeigten das Potential und die Bedeutung dieses Themas und kann dazu beitragen, dass sich gerade junge Menschen noch intensiver mit der EU beschäftigen.

Wir brauchen eine EU-weite Diskussion über den Einsatz und Ausbau erneuerbarer Energien. Wir brauchen mehr Forschungsgelder in diesem Bereich und müssen weiterhin dafür einstehen, dass es kein ‚entweder oder‘ zwischen Arbeitnehmer*innen und Klimaschutz, sondern ein ‚und‘ geben muss.

Kein Mensch ist illegal

In der öffentlichen Diskussion ist seit einigen Jahren die Asylpolitik innerhalb Europas ein großes Streitthema. Für uns ist klar: Menschen haben ein Recht auf ein sicheres Zuhause und die freie Wahl wo sie dieses finden. Wir müssen gewährleisten, dass Heimatländer sicher und Menschen nicht gezwungen sind zu fliehen. Dazu gehört eine Entwicklungspolitik, die auf die Rechte der einzelnen Bevölkerungs-

gruppen achtet und versucht nachhaltig zu agieren.

Ein weiteres Standbein unserer Asylpolitik muss die Schaffung sicherer Fluchtrouten sein. Das Sterben im Mittelmeer muss beendet werden und zusätzlich keine Menschen mehr gezwungen werden, diesen Weg zu nehmen. Die Rettung von Geflüchteten darf keine Aufgabe der Zivilgesellschaft, sondern muss Aufgabe der Staatengemeinschaft innerhalb der Europäischen Union sein. Es ist und bleibt ein Armutszeugnis der Nationalstaaten, dass dies bisher nicht der Fall ist. Für diese Grundsätze müssen wir einstehen, um auch weiterhin Zeichen gegen Nationalismus und Rechts und für ein Miteinander und Solidarität zu senden.

Frauen an die Macht!

Und wie steht's um den europäischen Feminismus? Neben Antifaschismus ist das ein weiterer Grundsatz der täglichen Juso-Arbeit. Auch auf europäischer Ebene gibt es hier Luft nach oben. Besser gesagt: Der Schritt zurück, den Länder wie Polen, Slowenien und Ungarn gehen, muss gestoppt werden. Denn diese Länder zeigen, dass Gleichberechtigung eine fragile Er rungenschaft ist.

Härtere Regeln bei Schwangerschaftsabbrüchen, das Streichen von Gender Studies an Universitäten oder staatliche monetäre Anreize pro Geburt eines Kindes – all das sind keine Anzeichen mehr, sondern deutliche Signale, dass Emanzipation von heute auf morgen zurückgefahren werden kann. Einfach so per Dekret.

Wir dürfen Diskriminierungen in den einzelnen Mitgliedsstaaten nicht akzeptieren und müssen hier gemeinsam als Staatengemeinschaft gegen vorgehen.

Sowohl bei der Repräsentanz von Frauen in Parlament oder Kommission, als auch beim Recht auf die Anerkennung der eigenen sexuellen Identität.

Last but not least: Die Strukturfrage

Doch was tun, wenn die Mitgliedsländer sich – mal wieder – nicht an die Entscheidungen der EU-Gremien halten? Es bedarf mehr Sanktionsmöglichkeiten, um Mitgliedsstaaten die Relevanz der EU zu verdeutlichen.

Die EU als Institution muss sich auch strukturell verändern. Um näher zusammenzurücken, bedarf es mehr Kompetenzen, die die Mitgliedsstaaten an die EU übergeben.

Um die Demokratisierung der EU voranzutreiben, schlägt die SPD eine Einfüh-

rung europäischer Wahllisten mit dem Zweistimmen-Wahlsystem vor. So können etwa die Spitzenkandidat*innen dann nicht mehr nur in ihren Herkunftsländern gewählt werden. Die Forderung der Jusos geht noch weiter: Wir wollen Direktwahlkreise, die auch grenzübergreifend verlaufen können. So stärkt man die Identifikation und Kommunikation mit den Vertreter*innen des Parlaments und gleichzeitig legitimiert man sie so noch stärker für die Arbeit im Europäischen Parlament. Die Rolle eines solchen muss ebenfalls endlich angegangen werden. Das Parlament ist das einzige Gremium, dass bisher von uns durch Wahlen direkt legitimiert ist. Es muss also auch eigentlich die höchste Entscheidungskompetenz innerhalb der EU erhalten. Dafür stehen wir ein.

Für eine solche Maßnahmen umfassende Politik können wir guten Gewissens auf die Straße und in Diskussionen gehen. Hier müssen wir uns einsetzen.

Daher: Lasst diesen Wahlkampf zu unserem werden und unsere Antwort einer solidarischen europäischen Gesellschaft geben, um zu zeigen wofür wir (und die SPD) stehen. Lasst uns dafür die nächsten Wochen auf die Straßen und an die Stammtische gehen, um zu zeigen wie gut Europa sein kann!



Halice Kreß-Vannahme (25) lebt in Aachen und ist seit vier Jahren im Juso-Landesvorstand aktiv. Die Studentin brennt für Europa – im Landesvorstand und auch außerhalb.

UNSERE JUNGEN KANDIDIERENDEN FÜR EUROPA!

NRW JUSO-KANDIDATINNEN IM FRAGE-ROULETTE

Junge Kandidierende für Europa! Bei dieser Wahl haben wir die Chance, Jusos ins Europäische Parlament zu wählen. Auf den Plätzen fünf und zwölf der SPD-Liste zur Europawahl kandidieren mit Delara Burkhardt und Tiemo Wölken zwei Juso-KandidatInnen auf aussichtsreichen Positionen, so dass ihr Einzug in das Parlament sehr wahrscheinlich ist. Doch auch in NRW gehen wir mit vier KandidatInnen in den Wahlkampf, die von unserem Landesvorstand nominiert wurden. Hier habt ihr die Möglichkeit sie besser kennenzulernen. Dafür haben sich die Kandidierenden gegenseitig Fragen gestellt.



*Iugo Wagner
(Fragen von
Sarah Weiser)*

Wie erlebst du den bisherigen Wahlkampf als junger Kandidat? Gibt es Vor- oder Nachteile?

Erstmal ist es mega, wie aktiv die Jusos schon seit Wochen sind - und der Partei Druck machen. Das motiviert nochmal extra. Man merkt auch wieder, wie viele Jusos die Partei tragen. Außerhalb werde ich schon mal kritisch beäugt - kann auch am Bart liegen ;). Mit wenigen Ausnahmen bleibt's aber dabei und auch nicht lange.

Was wäre deine Traumaktion für den Europawahlkampf? Mit welcher deiner zentralen Forderungen würdest du diese verbinden?

Aktionstage wie 2014 - in gut. Jusos aus ganz Europa besuchen sich am 9. Mai - flächendeckend und mit dem Zug - um zusammen für eine gemeinsame Zukunft einzustehen. Im Zug, auf Demos, bei Konzerten, in Kneipen. Weil mein Europa heißt Zukunft! Zumindest zwischen NRW und den Nachbarländern wäre sowas ja drin.

Was entgegnest du, wenn man dir vorhält, du würdest für ein „Umverteilungs- und Verbotseuropa“ streiten?

Zum ersten: Ja, zu Recht, aber in die andere Richtung als bisher. Zum zweiten eine Gegenfrage: Bock auf Gentechnik? Gebühren auf Kartenzahlung? Roaming? Dacht' ich mir.

Wie kann man im Wahlkampf dazu beitragen, dass rechtspopulistische Parteien keine Wähler*innen dazu gewinnen?

Vor allem mit erhobenen Köpfen rausgehen und klar sagen, was unser Europa schon macht und was es in rot noch machen wird. Reines wir (pro-EU) gegen die (anti-EU) ist Wasser auf den Mühlen der Rechten. Reibt euch aber auch nicht in aussichtslosen Diskussionen auf. Sorgt dafür, dass die Leute einen Grund haben uns und unsere Idee von Europa zu wählen. Dann wählen sie auch keine Rechten.

Was sind deine Empfehlungen für einen europäischen Film-/Serienabend?

„Ballon“, als Erinnerung an Grenzen in Deutschland, und „Willkommen bei den Sch'tis“, über Regionen Europas wie wir sie alle kennen und lieben.



*Micha Heitkamp
(Fragen von
Sally Lisa Starken)*

Micha, was entgegnest du Menschen, die dich fragen, warum sie gerade die SPD zur Europawahl wählen sollen?

Die europäische Politik ist noch immer von denen geprägt, die den Glauben an die freien Märkte predigen. Diese Politik spaltet Europa und verhindert Fortschritt. Wir müssen wieder viel stärker die Machtfrage in der Wirtschaft stellen. So banal es klingt, so wichtig ist der Satz: Die SPD will eine Wirtschaft, die für den Menschen da ist und nicht Menschen, die für die Wirtschaft da sind. Um Wirtschaftspolitik zu gestalten sind in Zeiten des globalisierten Kapita-

lismus die Nationalstaaten zu klein. Dafür brauchen wir Europa.

Was würdest du an Europa ändern oder verbessern, wenn du es direkt könntest?

Schluss machen mit der Austeritätspolitik und in die Zukunft investieren. Ob Europa eine Zukunft hat, wird sich vor allem daran messen lassen, ob wir jetzt Perspektiven für die kommenden Generationen schaffen.

Du hast einen Wunsch frei. Wie würdest du ihn einsetzen?

Einmal die Pogues mit Shane MacGowan live sehen in einem Irland, in dem Großkonzerne ihre Steuern gerecht bezahlen.

Du redest mit Menschen über Liebe in sozialen Medien. Was bedeutet Liebe in Bezug auf Europa für dich?

In den Menschen mehr sehen als ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit! Da kann Europa mehr als es im Moment zeigt.



Sally Lisa Starken
(Fragen von
Ingo Waquer)

Wenn du draußen unterwegs bist, was brennt den Menschen unter den Nägeln? Und was ist dein ‚Herzensproblem‘?

Wenn wir an Europa denken, sehen ganze viele Menschen die Wirtschaftsgemeinschaft, doch die EU ist für mich zuallererst eine Wertegemeinschaft. Und ich denke, genau das müssen wir wieder viel mehr hervorheben und das ist auch mein Hauptanliegen. Viele sehnen sich nach gleichen Rechten und fairen Chancen in der ganzen EU. Dafür müssen wir uns viel mehr einsetzen mit Solidarität zwischen den Menschen und Mitgliedsstaaten und für den Gedanken von Freiheit und Frieden für alle kämpfen.

Manche sagen, nichts verkörpert die europäische Gemeinschaft mehr als Essen. Was ist es, das für dich Europa verkörpert?

Reisefreiheit. Menschen von überall treffen, andere Kulturen kennenlernen, internationale Freundschaften schließen und sich dadurch als Gemeinschaft verstehen zu können. Das soll allen Menschen möglich sein und nicht vom Geldbeutel abhängen. Ein

In OWL geht's nicht ohne Mettbrötchen, sagtest du mal. Welches europäisches Essen ist für dich unverzichtbar?

Ich bin für Vielfalt. Also vielleicht eine ostwestfälische Stippgrütze, dazu einen irischen Whisky und zum Nachtschisch ein dänisches Softeis.

Interrailticket als Geschenk zum 18. Geburtstag und Erasmus für alle in Europa sind dafür eine klasse Idee!

Im Programmentwurf der SPD steht, dass es einen ‚Jugendcheck‘ für EU-Gesetze geben soll. Was hältst du davon?

Das finde ich richtig gut! Auswirkungen geplanter Gesetzesvorlagen auf junge Menschen sind wichtig, denn wir sind die Zukunft von Europa und sollten auch so mitbestimmen können.

Wenn du tatsächlich machen könntest, was du willst. Was würdest du direkt an/in der EU ändern?

Ich würde sofort eine solidarische Migrationspolitik einführen, denn das Recht auf Asyl ist ein Menschenrecht und alle Mitgliedsstaaten müssen sich dem verpflichten. Eine europäische Seenotrettung wäre dabei eine erste Maßnahme.

Und zuletzt: Ein Wunsch an die Partei geht in Erfüllung. Was ist deiner?

Gelebte und ernstgemeinte Vielfalt von der Basis bis in die Spitze.



Sarah Weiser
(Fragen von
Micha Heitkamp)

Sarah, du bist jetzt schon eine Weile im Münsterland unterwegs. Was verbinden dort die Menschen mit Europa?

Das Münsterland ist ja eine Grenzregion, sodass offene Grenzen das Leben der Menschen prägen – privat, aber auch häufig im Beruf. Auch der anhaltende Frieden und grenzüberschreitende Begegnungen, z.B. durch Städtepartnerschaften oder Schulaustauschprogramme, spielen eine große Rolle.

Was fällt dir dabei besonders im Gespräch mit jungen Menschen auf?

Dass sie Europa mitgestalten wollen und sich Sorgen über den Zustand Europas machen. Die meisten freuen sich auch, wenn sie merken, dass nicht nur Menschen Ü40 Europapolitik machen.

Was erfahren denn die Menschen, mit denen du sprichst, über Sarah Weiser? Was heißt Europa für dich?

Wahrscheinlich zu viel? Europa heißt für mich Zukunft. Dafür muss es uns aber gelingen, Europa zu

einer sozialeren und solidarischeren Europäischen Union weiterzuentwickeln. Nur so werden wir den Frieden und Zusammenhalt in Europa sichern können. Ich hoffe, dass ist das, was Menschen aus Gesprächen mit mir mitnehmen.

In deiner Vorstellungsrede in Münster hast du gesagt, Europa müsse statt Banken junge Menschen als „systemrelevant“ betrachten. Was meinst du damit?

Da ging es um die Prioritätensetzung: enorme Finanzhilfen für Banken waren mit dem Argument der „Systemrelevanz“ schnell organisiert, ausreichend Geld um die Jugendarbeitslosigkeit effizient zu bekämpfen gibt es bis heute nicht. Wer ist aber systemrelevant, wenn nicht die jungen Menschen in Europa? Wenn du im Europäischen Parlament säßest, was wäre die erste Maßnahme, für die du dich einsetzen würdest?

Für die Aufstockung der Mittel der Europäischen Jugendgarantie auf 60 Mrd. Euro.



DER BLICK AUF DIE ANDEREN PARTEIEN: WOFÜR STEHT DIE KONKURRENZ BEI DEN WAHLEN?

Die Europawahlen stehen vor der Tür. Klar ist: Wir kämpfen für ein Europa der Solidarität. Für Frieden, Freundschaft und gegen Rechts. Doch was machen die anderen Parteien? Wofür stehen sie und was sind ihre Ziele bei den Wahlen? Wir haben den Politikwissenschaftler Dr. Oliver Schwarz von der Universität Duisburg-Essen gefragt.



CDU/CSU: Wie schätzen Sie die Wahl von Manfred Weber als EVP-Spitzenkandidaten und damit als potentiellen EU-Kommissionspräsidenten ein?

Die Einführung des Spitzenkandidaten-Modells, bei dem die europäischen Parteien jeweils einen Kandidaten für das Amt des EU-Kommissionspräsidenten benennen, ist eine große Errungenschaft. Es macht die Europawahl transparenter und demokratischer. Als Spitzenkandidat der größten Fraktion im Europäischen Parlament könnte Manfred Weber nach über 50 Jahren der nächste deutsche Kommissionspräsident werden. Festzuhalten ist jedoch: Der Spitzenkandidaten-Prozess beinhaltet keinen Automatismus. Nach der Wahl muss Manfred Weber sowohl im Europäischen Parlament als auch im Europäischen Rat eine Mehrheit hinter sich vereinen. Im Moment dieser Entscheidung könnte sich eine Dynamik entwickeln, von der letztlich die liberale Fraktion im Europäischen Parlament profitieren könnte. Zusammen mit der En-Marche-Bewegung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron könnten die Liberalen eine Allianz mit Grünen, Sozialdemokraten und anderen proeuropäischen Kräften eingehen, um einen konservativen Kommissionspräsidenten zu verhindern.

FDP: Ist die FDP eine Europapartei?

Als die FDP ihren Aachener Wahlauftritt zur ersten Europawahl 1979 verkündete, war dies Abschluss und Aufbruch zugleich.

Die FDP hatte die damaligen Römischen Verträge mehrheitlich abgelehnt und auch der liberale Wirtschaftsminister Ludwig Erhard sah die Gründung einer Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und deren Ausprägung eher skeptisch. Doch ein starker proeuropäischer Flügel rund um den späteren Außenminister Walter Scheel warb beharrlich um eine positive Einstellung der Partei zu Europa. Niemand verkörperte das daraus resultierende Selbstverständnis der FDP als Europapartei später besser als Langzeitaußenminister Hans-Dietrich Genscher. Verständlich, dass die Liberalen im aufkommenden Europawahlkampf hieran anknüpfen wollen. Aktuell vollzieht die Partei daher einen Strategiewechsel – weg von der One-Man-Show um Parteichef Christian Lindner. Auf europäischer Ebene verfügen die Liberalen mit En Marche über prominente Unterstützung und mit der EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager über eine aussichtsreiche Kandidatin im Rennen um die Nachfolge von Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker.

Bündnis90/Die Grünen: Glauben Sie an einen großen Wahlerfolg der Grünen?

Nichts hat der Partei in den letzten Monaten so sehr geholfen wie der permanente Dauerkonflikt innerhalb der Großen Koalition. Mit einer sich auf klassisch linke Positionen besinnenden SPD auf der einen und einer sich konsolidierenden Union auf der anderen Seite wird der Spielraum für die Grünen jedoch zunehmend enger. Ein Erfolg bei der Europawahl ist für die Partei kein Selbstläufer mehr. Doch während die Grünen in Deutschland aller Voraussicht nach ihr Wahlergebnis von 2014 verdoppeln werden können, droht ihnen europaweit eher ein Verlust von Mandaten im Europäischen Parlament. Außer in Deutschland können die Grünen derzeit lediglich in Belgien, den Niederlanden, Finnland und Litauen mit leichten Zugewinnen rechnen. Insgesamt dürfte der zukünftige Kurs der Grünen im Europäischen Parlament nach

der Europawahl damit noch stärker als bisher von ihrer deutschen Mitgliedsparlei bestimmt werden.

AfD: Sind Deutsche interessiert an einem „Dexit“ und Grenzschließungen?

Je näher der Austritt des Vereinigten Königreichs kommt, desto mehr mehren sich die Negativmeldungen und Horrorszenarien rund um den Brexit. Vor diesem Hintergrund ist es mehr als fraglich, ob eine politische Kampagne erfolgreich sein kann, die einen Austritt Deutschlands aus der Europäischen Union propagiert. Das Wählerpotenzial für offenes Chaos ist begrenzt. Dass sie mit einer deutschen Version des Brexit punkten kann, bezweifelt die AfD, die ihre politische Geburtsstunde zu Zeiten der europäischen Schuldenkrise erlebte, im Grunde genommen auch selbst. So hat sich der AfD-Parteitag im Januar dazu entschieden, keinen konkreten Fahrplan für einen EU-Austritt Deutschlands im Europawahlprogramm festzulegen. Die Forderung nach einer radikalen EU-Reform blieb jedoch bestehen. Im Kern verspricht die AfD ihren Wählerinnen und Wählern eine Rückkehr zu Zeiten des deutschen Wirtschaftswunders mit einer starken D-Mark, intakten Familien und sicheren Außengrenzen. Nicht nur im rechten Milieu wird sich dieses Angebot verfangen.

DIE LINKE: Kann DIE LINKE mit Eurothemen überzeugen, obwohl sie gerade auf nationalem Kurs ist?

Kommunistische und linke Parteien haben traditionell ein zwiespältiges Verhältnis zur europäischen Integration. Hier macht die deutsche Linke keine Ausnahme, wie zuletzt der Europa-Parteitag im Februar eindrucksvoll bewiesen hat. Während die Linke bei der Europawahl 2014 vor allem in den krisengeschüttelten Ländern Südeuropas Gewinne verzeichnen konnte, wird sie 2019 wohl eher ihre Basis im Nord- und Mitteleuropa verbreitern. In Deutschland geht die Partei jedoch mit einem schwerwiegen-

den Handicap ins Rennen: Das nominierte Spitzenkandidatenduo ist wenig bekannt. Dabei ist die persönliche Bekanntheit gerade bei der Europawahl, die mit geringer Aufmerksamkeit sowohl bei den Wählerinnen und Wählern als auch bei den Medien zu kämpfen hat, von entscheidender Bedeutung. Dieses Problem wird der ehemalige griechische Finanzminister Yanis Varoufakis nicht haben. Mit seiner Partei „Demokratie in Europa“ tritt auch er zur Europawahl an – und zwar in Deutschland. Hier könnten der Linken wichtige Stimmen verloren gehen.

SPOTKRITIK SERIENKRITIK

WERBESPOT VON GILLETTE - WE BELIEVE: THE BEST MEN CAN BE



Eine Rezension zu einem Werbespot? Ja, in der Tat unkonventionell. Doch wenn man betrachtet, welche Wellen diese 108 Sekunden geschlagen haben wird klar, weshalb sich ein Blick lohnt. Gillette hat es in unter zwei Minuten geschafft eine Debatte rund um das Phänomen „Toxische Männlichkeit“ auszulösen, von der politische Akteur*innen oft nur träumen können. Quer durch die amerikanische Gesellschaft und in vielen anderen Ländern wurde auf einmal darüber diskutiert, ob es männliche Verhaltensweisen gibt, die im wahrsten Sinne des Wortes Gift sind und was eigentlich ein positives, modernes Männerbild sein kann, wenn das alte Klischee des starken, schweigsamen Kerls, der keine Gefühle zeigt, (zu Recht) überholt ist. Denn Verhaltensweisen sind nicht biologisch begründet. Sie entstehen durch Erziehung und Vorbilder. Dabei können vermeintliche Kleinigkeiten später gefährliche Auswirkungen haben. In Deutschland begehen etwa drei Mal so viele Männer Selbstmord wie Frauen. Viele Psycholog*innen führen das unter anderem darauf zurück, dass Männer seltener über psychische Probleme reden. Hat das vielleicht etwas damit zu tun, dass Jungs in vielen Familien beigebracht wird, dass sie das starke Geschlecht sind und das Reden über Gefühle etwas für Frauen ist? Gillette zeigt Situationen, in denen Männer sich im Alltag falsch verhalten; wie Cat-Calling, Mansplaining oder Prügeleien. Natürlich sind nicht alle Männer so. Und das ist auch nicht der Punkt. Wichtig ist, dass eigene Verhalten zu reflektieren. Es kann keine Ausrede sein zu sagen „Ach, Männer sind halt so.“.

<https://www.youtube.com/watch?v=koPmuEyP3a0>



Jonas Reitz (27) kommt aus Hamm und studiert in Bochum. Auch wenn es der eingefleischte Schalke-Fan in dieser Saison nicht immer ganz leicht hat, folgt er stets der Maxime „In schlechten Zeiten müsst ihr Schalke sein.“

In guten haben wir mehr als genug davon.“ Jonas ist seit 2018 Mitglied im Landesvorstand und beschäftigt sich dort unter anderem mit dem Strukturwandel.

MICHAEL DOBBS - 6. STAFFEL „HOUSE OF CARDS“



Der Präsident ist tot, es lebe die Präsidentin! Oder besser nicht?

Wenn es nach dem patriarchalen Mob geht, soll Präsidentin Claire Underwood (Robin Wright) so schnell wie möglich ausgelöscht werden. Warum? Weil sie eine Frau ist. Weil eine Frau nicht an die Spitze eines Staates gehört.

Schon die ersten Minuten der neuen und letzten Staffel der Serie House of Cards geben uns einen Vorgeschmack, was uns in den kommenden 8 Folgen erwarten wird.

Eine Frau als Präsidentin der Vereinigten Staaten von Amerika? Für viele undenkbar. Sie habe keine Führungskraft, sie sei zu sensibel. Behauptungen, die vielen Frauen im realen Leben bekannt sein dürften. In der gesamten 6. Staffel ist Claire Underwood damit beschäftigt, die Scherben ihres Ehemanns, dem verstorbenen Präsidenten Francis Underwood (Kevin Spacey), aufzusammeln, dabei selber nicht auf die eigenen Scherben zu treten und erst recht nicht neue entstehen zu lassen. So kämpft Präsidentin Underwood zwar gegen die Strukturen an, die Präsident Underwood errichtet hat, bedient sich jedoch auch denselben fragwürdigen Mitteln, um Mitstreiter*innen gefügig und Kontrahent*innen mundtot zu machen.

Darunter leidet nicht nur die Handlung, so dass die 6. Staffel leider nicht an das Niveau der ersten Staffel anknüpfen kann.

Das liegt nicht an Hauptdarstellerin Robin Wright, die nach den Missbrauchsvorwürfen gegen Kevin Spacey im Zuge der #MeToo-Debatte nun im alleinigen Mittelpunkt der Serie steht, sondern an der Problematik, unbedingt die Handlungsstränge der vorangegangenen Staffeln zusammenführen zu müssen.

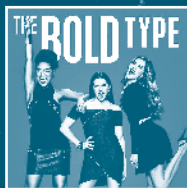
So reiht sich House of Cards in eine namhafte Liste von Serien ein, die nach starkem Beginn mit einem unwürdigen Serienfinale enden, und erhält daher nur 2 von 5 Juso-Fäusten.



Berat Arici (25) ist gebürtiger Gladbecker und ist zum Studieren nach Wuppertal gezogen. Im Juso-Landesvorstand ist Berat seit 2018 gewählt und nimmt sich dort vor allem dem Feminismus und der Medienarbeit an.

SERIENKRITIK BUCHKRITIK

SARAH WATSON - THE BOLD TYPE - DER WEG NACH OBEN, STAFFEL I



Eine Serie über drei Frauen, die bei einem Frauenmagazin arbeiten und irgendwie Karriere machen wollen – kann das feministisch sein? Ja, zumindest irgendwie.

Zugegebenermaßen klingen die Rahmenbedingungen wenig danach: Ein Magazin namens „Scarlett“, um das sich alles dreht, das Tipps für Mode, Lifestyle und Selbstoptimierungspraktiken an Frauen transportieren will und die drei Protagonistinnen, die versuchen in der prekären New Yorker Medienbranche zu bestehen. Und trotzdem kann mensch in jeder Folge kleine feministische Kämpfe entdecken: Jane, die mehr und mehr politische Artikel schreibt und versucht, sich vom klassischen Modejournalismus abzugrenzen. Kate, die Social Media-Chefin ist und ihr Begehren zu einer lesbisch-muslimischen Künstlerin entdeckt. Und dann wäre da noch Sutton, die ihre Karrierepläne unerschütterlich verfolgt und dabei für eine anständige Bezahlung kämpft. Strukturen werden sichtbar gemacht und politischer Aktivismus, Frauen*empowerment und Themen wie Migrationspolitik, Rassismus und Sexismus werden immer wieder platziert, wenn auch innerhalb einer Vermarktungslogik, in der Feminismus sexy sein muss.



Greta Maurer (27) wohnt in Bielefeld und hat dort vor kurzem ihre Masterarbeit in Gender-Studies abgegeben. Greta ist Fan elektronischer Musik, seit 2018 Mitglied im Juso-Landesvorstand und zugleich bei der AsF (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen) aktiv. Bei der Sozialstaatsdebatte der Zukunft denkt Greta vor allem die Geschlechtergerechtigkeit immer besonders mit.

CELESTE NG - WAS ICH EUCH NICHT ERZÄHLE



Zwar nicht brandaktuell, aber zeitgenössisch und grandios: Der erste Roman von Celeste Ng. Es heißt ja oft, der erste Satz eines Buches sei ganz besonders. In diesem Fall klärt dieser erste Satz direkt ab, was Sache ist: Lydia ist tot. So beginnt das Buch und darum geht es auch auf den nächsten 280 Seiten. Lydia ist verunglückt und niemand weiß, wie das passiert ist. Was wie ein klassischer Krimi klingt, entwickelt sich auf den Buchseiten allerdings zunehmend anders. Die Geschichte spielt in einer Kleinstadt in Ohio, Lydia ist das älteste von drei Kindern, die Mutter hat mal Medizin studiert, aber das Studium (tja, warum eigentlich?) aufgegeben, der Vater ist Sohn chinesischer Einwanderer und Physikprofessor. Es geht gar nicht so sehr darum, dass aufgearbeitet wird, wie es zum Tod des Mädchens kommen konnte. Vielmehr erfahren die Leser*innen Stück für Stück mehr von den Gedanken und der Vergangenheit der einzelnen Figuren. Durch den ständigen Perspektivwechsel entsteht ein immer größeres Beziehungsgeflecht, das unterschwellig und subtil daherkommt. Die Sprache der Autorin ist fein und unprätentiös, gleichzeitig aber unfassbar gehaltvoll, denn durch den mit-schwingenden Unterton und die vielen Leerstellen werden Machtstrukturen und Gewalt sichtbar. Was dadurch auch klar wird: Nichts passiert einfach so oder ausschließlich aus einem bestimmten Grund, denn Unterdrückung und Macht beeinflussen sehr vieles. Okay, zugegeben: Ich musste mich erstmal an ihren Schreibstil gewöhnen und bin die ersten Seiten eher durchgestolpert. Aber dann habe ich atemlos weitergelesen. Ich lege euch dieses Buch der noch ziemlich jungen Autorin wärmstens an Herz. Und wenn ihr danach genauso angefixt seid, wie ich mittlerweile, gibt's direkt noch einen zweiten Roman von ihr: Kleine Feuer überall.

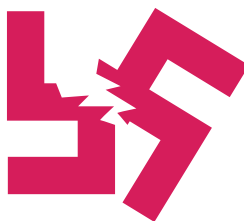


Anna Luise Dieren (26) studiert eigentlich in Frankfurt, ist aber aufgrund ihres Engagements im Landesvorstand ständig in NRW unterwegs. Gebürtig aus Moers kommend, ist sie seit 2015 Mitglied im LaVo und widmet sich dort vor allem der Bildungsarbeit.

JUSOS KREIS BORKEN

Kampf gegen Nazis im Kreis Borken

Im letzten Jahr kreisten Meldungen über Hetzjagden und Ausschreitungen von Nazis in Chemnitz und anderen ost-deutschen Städten durch die Medien. Nach den widerlichen Bildern, die uns aus Chemnitz erreichten, fand sich im



Kreis Borken kurzfristig eine Gruppe zusammen und plante eine Demonstration unter dem Titel „Rassismus ist keine Meinung“. Innerhalb

weniger Tage versammelten sich am 7. September rund 250 Menschen auf dem Borkener Marktplatz, um gemeinsam mit uns ein starkes Zeichen für eine offene Gesellschaft zu setzen. Als die AfD etwas später einen öffentlichkeitswirksamen Stammtisch mit dem Bundestagsabgeordneten Martin Renner im Kreis durchführte, besuchten wir mit ein paar Jusos die Veranstaltung, um der AfD die Absurdität ihrer Positionen vor Augen zu führen. Nachdem wir uns vor Ort an den Diskussionen beteiligten, wurde der

AfD wohl klar, wer denn da auf der öffentlichen Veranstaltung aufgetaucht ist. Nachdem die Rechten Einzelne von uns als „Sozis“ identifiziert hatten, wurde der Ton deutlich rauer. Als wir dann auch noch bedroht wurden, riefen wir die Polizei. Neben den Anzeigen, die wir gegen AfD-Mitglieder stellten, zeigte die AfD aber auch eines unserer Juso-Mitglieder an: er habe sie als „Nazis“ beschimpft. Diese Anzeige schadete zwar unserem Mitglied finanziell, verlief aber im Sand. Sobald wir uns gegen Rechts und rund um den Vorfall in den sozialen Medien äußerten, versuchte und versucht die AfD weiterhin, uns einzuschüchtern. Zum Glück erfahren wir aber gleichzeitig große Solidarität und viel Lob für unseren Kampf gegen Rechts!

JUSOS BRÜSSEL

Europe Unite!

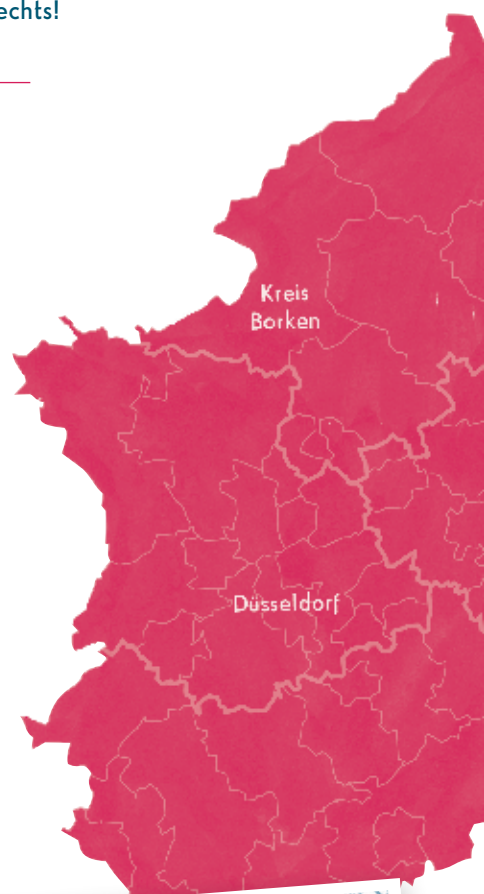
Alle fünf Jahre ist es soweit: Die Wahlen für das Europäische Parlament stehen vor der Tür. Für uns bedeutet dies nicht nur, am 26. Mai dieses Jahrs unser Kreuz bei der SPD zu setzen, sondern auch tüchtig Wahlkampf zu machen. Als Jusos Brüssel können wir leider nicht jeden Tag auf die Straße, Info-Stände oder Juso-Sitzungen zum Thema Europa organisieren, um euch und die Menschen vor Ort in Deutschland zu motivieren. Aber wir wollen uns dadurch nicht davon abhalten lassen, im Wahlkampf mitzumischen, denn wir leben Europa jeden Tag. Wir arbeiten in den Institutionen, in NGOs und bei Interessensvertretungen. Wir wissen, wie es in Brüssel abläuft, und wollen dieses Wissen natürlich weitergeben. So denken wir uns immer wieder was wir denn tun können, um unsere Expertise zu Europa nach Deutschland zu bringen. Wir fahren also so oft wie möglich nach NRW und auch in andere Juso-Landesverbände und geben Workshops.

Was ist die EU? Wie funktionieren die Institutionen und wie ist ihr Zusammenspiel geregelt? Wie kommt eine Gesetzgebung zustande? Wie sieht europäische Jugend- und Sozialpolitik aus? Was werden unsere

Themen für den Wahlkampf sein und was hat die SPD im Europäischen Parlament bereits erreicht? Und was macht die EU überhaupt alles für uns? Zu diesen und anderen Fragen diskutieren wir mit euch in kurzen Workshops, oder gerne auch den ganzen Tag oder das ganze Wochenende – wie es in euer Format passt! Wir durften bereits auf dem Europakongress der Bundes-Jusos in Frankfurt Vorträge halten und waren ebenfalls in Aachen oder in unserem geliebten Oer-Erkenschwick bei den Jusos MR. Bald zieht es uns sogar nach Eckernförde in Schleswig-Holstein. Ihr sagt uns einfach wann und wir Brüsseler Jusos kommen!

Die kommenden Wahlen werden von vielen als Schicksalswahlen für die EU gesehen. Durch die immer stärker werdenden rechten Kräfte und die vermehrten Europakritiker ist es dieses Mal um so wichtiger, vollen Einsatz zu zeigen. Wir wollen ein offenes, tolerantes und vor allem ein solidarisches Europa. Wir wollen ein Europa, das vereint ist und nicht wieder in nationalstaatliches Denken versinkt. Wir wollen ein Europa, das die Rechte der Menschen stärkt und ihr Leben Tag für Tag verbessert. Faire und gleiche Löhne bei gleicher Arbeit am gleichen Ort, die Schließung des Gender-Pay Gaps, die Bekämpfung von Steuerhinterziehung der großen Tech-Giganten oder die Erreichung des Pariser Klimaabkommens mit einer zukunftsorientierte Klima- und Umweltpolitik sind hier nur einige Themen.

Lasst uns gemeinsam den kommenden Europawahlkampf rocken. Wir sind bereit, und ihr?



Jusos
Brüssel





JUSOS DÜSSELDORF

Gestaltung eines Themenparteitags

Manchmal geht die Erneuerung spürbar voran: Uns Jusos wurde durch die SPD Düsseldorf die inhaltliche Gestaltung eines Themenparteitages aufgetragen. Vorbereitend haben wir eine Onlineumfrage durchgeführt, die an alle unsere Jusos rausging – welche Themen brennen euch auf den

Nägeln? Die gewünschten Themen

waren so vielseitig, dass wir uns für eine Grundsatzzdebatte entschieden, die uns derzeit wichtiger denn je scheint – denn was ist eigentlich Solidarität für uns als SPD? Wir haben einen Antrag geschrieben, der die gesellschaftliche, staatliche und wirtschaftliche Dimension einer politischen Solidarität grundlegend abdeckte. Den Antrag haben wir den Ortsvereinen vorab präsentiert und mit ihnen diskutiert. Dabei

#machneu

zeigte sich bereits, ganz so einig ist sich die SPD Düsseldorf nicht, was Solidarität für sie bedeutet! Bei unserem ersten Parteitag als Vollversammlung durften alle Mitglieder mitdiskutieren und abstimmen. Rückhalt für unsere Ideen gab es zudem von Jessica Rosenthal und Kevin Kühnert, die Grußwörter hielten. Für uns war der Parteitag ein Erfolg: Wir haben eine neue Ebene der Debatte ausprobiert, die Mitglieder eingebunden und einen Diskurs zu unseren Grundwerten angestoßen. Auch die Organisation haben wir selbst gestemmt, so haben wir uns auch ganz bewusst für einen nicht sehr zentralen Ort entschieden: Düsseldorf-Garath. Sprecht doch mal Eure SPD vor Ort an, ob Ihr nicht auch so eine Möglichkeit bekommt, denn wir müssen Debatten ins Rollen bringen und zu klaren Positionen finden, vor allem in der SPD!

ein Erfolg: Wir haben eine neue Ebene der Debatte ausprobiert, die Mitglieder eingebunden und einen Diskurs zu unseren Grundwerten angestoßen. Auch die Organisation haben wir selbst gestemmt, so haben wir uns auch ganz bewusst für einen nicht sehr zentralen Ort entschieden: Düsseldorf-Garath. Sprecht doch mal Eure SPD vor Ort an, ob Ihr nicht auch so eine Möglichkeit bekommt, denn wir müssen Debatten ins Rollen bringen und zu klaren Positionen finden, vor allem in der SPD!

NOTEN?!

WIR HABEN WAS BESSERES!

Bericht der Juso-Schüler*innen und Auszubildenden

Wir NRW Juso-Schüler*innen und Auszubildenden organisierten Anfang Februar mit 20 engagierten Schüler*innen ein Forum zum Thema „Schule ohne Noten- und was dann?!“. Wir Schüler*innen sind uns einig, dass unser aktuelles Notensystem nicht gerecht und vor allem nicht individuell genug ist.

Außerdem durften wir uns noch über Timo Sauer aus dem Landesvorstand der NRW Jusos und Sandro Mochan aus der Bundeskoordination der Schüler*innen freuen, die uns neue Perspektiven auf das Thema gegeben haben.

Zu Beginn sammelten wir unsere persönlichen Erfahrungen zu Leistungsbewertung in der Schule. Schnell diskutierten wir bereits über ein System, welches Schüler*innen individuell bewertet und ihnen eine ausführliche Rückmeldung zu ihren Stärken und Schwächen gibt.

Um mehr Hintergrundwissen für die Debatte zu bekommen, gab uns unsere stellvertretende Sprecherin, Lara Werdehausen, einen kurzen Überblick über die Geschichte und den Zweck von Noten. Danach folgte ein Impulsvortrag von unserem Sprecher Jan Eric Wolf über den Einfluss von Noten auf die Lernentwicklung von Schüler*innen. In der Feministischen Viertelstunde beschäftigten wir uns mit der Frauenquote. Auf dieser Grundlage gingen wir in die Workshops und die anschließende Diskussion.

Im ersten Workshop von Niko Neuhöfer beschäftigten wir uns mit dem Aufbau des Schulsystems und der Leistungsbewer-

tung in Finnland. Der zweite Workshop wurde von Jan Eric Wolf und Rebekka Griebmann geleitet und als Planspiel zu einem neuen Bewertungssystemen durchgeführt.

Am Ende dieses Tages kamen wir im Rahmen einer Podiumsdiskussion zusammen. Als Expert*innen hatten wir Sophie aus der Landes Schüler*innenvertretung, Sebastian Krebs von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und Sandro Mochan aus der Bundeskoordination der Schüler*innen eingeladen. Sie diskutierten mit uns über ihre persönlichen Ideen zum Thema alternativen Leistungsbewertung und ihre Positionen zu unseren Ideen.

Schlussendlich lässt sich sagen, dass wir viel mitgenommen und nun ein klares Bild haben, wie wir uns eine gerechte Leistungsbewertung vorstellen. Wir fordern, dass Kinder nur bewertet werden, um eine detaillierte, persönliche Rückmeldung zu ihrem Lernstand zu bekommen. Dabei müssen eindeutige Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, um die Talente der Schüler*innen auszuschöpfen. Mit dem Ausselektieren des jetzigen Systems muss Schluss sein!

Mathe: 5
Deutsch: 3
Sport: 1

UNSER AUFTAKT IN DEN FEMINISTISCHEN MONAT MÄRZ:

Lesung und Frauenvernetzung



März heißt für uns: Zeit einen Fokus auf den feministischen Kampf zu legen, für unsere Forderungen einzustehen und auf die Straße zu gehen. Und weil dieser Monat so wichtig für uns ist, haben wir ihn dieses Jahr mit zwei Neuheiten eingeleitet.

Am 1. März haben wir zu unserer ersten Lesung geladen. Gelesen wurde aus dem Buch „Feministisch streiten. Texte zu Vernunft und Leidenschaft unter Frauen“ von der Herausgeberin Koschka Linkerhand und ihrer Mitautorin Daria Majewski. Das Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen, die sich mit verschiedenen Theorien des Feminismus auseinandersetzen und dabei eine Debatte zwischen den Theorien anstoßen will. Nachdem Koschka und Daria ihre Texte vorgestellt haben, haben wir noch reghaft mit den beiden diskutiert. Wie entscheidend ist es, für den feministischen Kampf das „Frau sein“ zu definieren? Vor welchen Herausforderungen stehen dabei vor allem queere Frauen? Wie hängen der feministische und antikapitalistische Kampf zusammen? Was haben die Fähigkeit zu gebären und Kapital miteinander zu tun? Was können Popfeminismus wie von Beyoncé oder T-Shirts von H&M leisten? Die Lesung hat dabei nochmal verdeutlicht, dass eine theoretische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen für unsere politische Arbeit unabdingbar ist. Nicht immer fällt es leicht alle Konzepte

und Theorien auf Anhieb zu verstehen, doch wir sollten dies nicht als Schwäche ansehen, sondern als Motivation die Welt mit ihren komplexen und vielfältigen Zusammenhängen noch besser zu verstehen. Mit vielen neuen Fragen, aber natürlich auch Antworten sowie Anregungen im Kopf sind wir dann noch in einen lockeren Abend mit den beiden gestartet. Und so später der Abend wurde, gingen wir über in den nächsten Part unserer Veranstaltung und der zweiten Neuheit, auf die wir besonders stolz sind. Die Nacht in Duisburg haben nämlich nur Frauen verbracht, damit wir am Samstag in unsere erste NRW-weite Frauenvernetzung starten konnten. Denn ein feministischer Kampf macht nur Sinn und kann nur Erfolg haben, wenn wir die viel geforderten Banden auch gründen und uns vernetzen. Den Samstagvormittag nutzten wir dann, um uns zunächst über Schwierigkeiten auszutauschen, denen wir bereits in unserer politischen Arbeit begegnet sind. Seien es die Genossen, die einen nicht ernstnehmen und gerne als „die Kleine“ betiteln, die bei Sitzungen immer Monologe halten, die sich immer wieder über die Quote auslassen und dabei unterstreichen, dass es doch um Qualität gehen muss! Sprüche wie „Feminismus ist doch eh nur für Frauen, da mach' ich nicht mit“, „So hübsch und doch so engagiert“ und „Du bist doch eine Frau, willst du nicht auch delegiert werden?“ gehen uns mehr als gegen den Strich. Wir wollen uns durch unsere Vernetzung noch mehr gegenseitig unterstützen, uns zuhören und uns ermutigen, uns stark zu machen für uns selbst und für andere Frauen, sei es auf Landesebene oder vor Ort im Unterbezirk oder Kreisverband. Wir wollen unter anderem

das Ende von reinen Männerrunden, die beim Bier über unsere Köpfe hinweg über die Verteilung der Macht entscheiden. Wir wollen für unser Können ernst genommen werden und nicht reduziert werden auf unser Geschlecht oder Aussehen. Wir wollen, dass sexistische Sprüche und übergriffiges Verhalten, endlich der Vergangenheit angehören. Wir kämpfen solange weiter, bis uns die Hälfte der Macht gehört und freuen uns über jeden und vor allem jede, die mit uns dafür einsteht.



Pauline Schur (26) ist dem aufkommenden Trend gefolgt und als gebürtige Berlinerin nach NRW gezogen. In Düsseldorf lebend studiert sie Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Innenpolitik. Im Landesvorstand ist die Kunst- und Theaterliebhaberin seit 2018 und mischt dort unter anderem in der Feminismus-Leitlinie mit.

BASISKONGRESS

mit der IG BCE Jugend Nordrhein und Westfalen



Was passiert, wenn sich NRW Jusos und IG BCE Jugend ein Wochenende in Hattingen treffen? Eine ganze Menge!

Wir Jusos sind uns stets darüber bewusst, dass Gewerkschaften unsere wichtigsten Bündnispartner*innen sind. An diesem Wochenende wurde genau dieses Bündnis innerhalb der Arbeiter*innenjugendbewegung gelebt. Am Freitag starteten wir mit einheizenden Reden von Andreas Jansen, Bezirksjugendsekretär der IG BCE Nordrhein und unserer Juso-Vorsitzenden Jessica Rosenthal, über das, was uns verbindet und das, bei dem wir uns näherkommen wollen. Danach gab es ein Kennenlernspiel bei dem die Teilnehmer*innen unter Beweis stellen konnten, wie gut

unsere Herangehensweise an Themen manchmal unterschiedlich ist (Textarbeit ist scheinbar mehr so ein Juso-Ding).

Am Samstagabend durften wir dann prominente Gäste zur Podiumsdiskussion zum Thema „Die Zukunft Nordrhein-Westfalens“ begrüßen. Frank Löllgen, Landesbezirksleiter der IG BCE Nordrhein, Nadja Lüders, Generalsekretärin der NRWSPD, Miriam Rohde, Jugendausbildungsvertreterin bei der Bayer AG und Jessica Rosenthal diskutierten über die Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft in NRW und beantworteten Fragen der Zuhörer*innen. Der ein oder andere Beitritt in die IG BCE oder in die SPD wurde im Anschluss gebührend gefeiert.

Die Thesen zu unserer

#WELTREVOLUTION

sie ihre eigene und vielleicht auch die andere Organisation kennen.

Am Samstag mussten alle über ihren eigenen Tellerrand hinausschauen und sich mit den Kernthemen der jeweils anderen Organisation beschäftigen. Was meinen Jusos eigentlich, wenn sie sich als Jungsozialist*innen bezeichnen? Warum ist Feminismus so wichtig? Wie versteht die IG BCE Industriepolitik? Was kann durch betriebliche Mitbestimmung erreicht werden? Und wie sind Gewerkschaften international miteinander vernetzt?

Am Nachmittag haben wir uns in Crossover-Workshops, die jeweils von einem Team aus NRW Jusos und IG BCE Jugend gegeben wurden, über unsere Vorstellungen von (internationaler) Arbeit und Ausbildung der Zukunft und unserem gemeinsamen Kampf gegen Rechts beschäftigt. Dabei wurde schnell klar: Wir haben eine ganze Menge gemeinsam, auch wenn

gemeinsamen Vorstellung von guter Arbeit und Ausbildung, die sich aus den Crossover-Workshop am Samstag ergaben, wurden am Sonntagmorgen in das „Hattinger Manifest“ gegossen: Wir wollen gemeinsam für eine gerechtere Gesellschaft und eine faire Arbeitswelt kämpfen. Wir wollen, dass Beschäftigte stärker mitbestimmen und technische Möglichkeiten zum Wohle der Arbeitnehmer*innen und nicht für größeren Profit der Unternehmen genutzt werden. Wir wollen eine solidarische Gesellschaft, in der kein Platz für rechte Arschlöcher ist. Für unsere Vorstellungen werden wir weiterhin gemeinsam entstehen und unsere Bündnisse pflegen. Das gilt übrigens nicht nur für die Landesebene. Auch vor Ort könnt Ihr die Gewerkschaftsjugenden ansprechen und Euch zusammentun. Der erste Mai wäre doch eine ganz gute Gelegenheit, oder?



Shari Kowalewski (24) ist seit 2016 Mitglied im Juso-Landesvorstand, Studentin der Sozialwissenschaft und nebenher in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit tätig. Ihre beruflichen Erfahrungen verknüpft sie dabei auch eng mit ihrem Engagement bei den Jusos, wo sie unter anderem die Bereiche Arbeit und Ausbildung inhaltlich bearbeitet.

#WECHMITHARTZ4

ZUSAMMEN MIT DER SPD DEN WEG KONSEQUENT ZU ENDE GEHEN!

#wechmithartz4 - Das haben wir Jusos gefordert, seit das dazugehörige Gesetz am 01. Januar 2005 in Kraft getreten ist. Auf der einen Seite stand dabei immer schon der öffentliche Diskurs, der Hartz IV als Anfang vom Ende einer Arbeiter*innenpartei deklariert hat. Auf der anderen Seite standen die Genossinnen und Genossen, für die das Eingestehen, dass Hartz IV ein Fehler war, das wirkliche Ende der Sozialdemokratie bedeutete – und wir irgendwo dazwischen. Uns ging es nie darum, einfach die Reform zurückzudrehen. Wir haben stets den dahinterstehenden Paradigmenwechsel unserer Partei im Sinne eines dritten Wegs der Sozialdemokratie – dem Anheuern an den Neoliberalismus – der schon Jahre vor Hartz IV eingeschlagen wurde, in den Blick genommen und kritisiert und deshalb fordern wir auch jetzt nicht einfach eine Reform der Reform. Wir wollen einen grundlegenden Wechsel in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik der SPD mit einem grundlegend anderen Sozialstaatsverständnis. Aber eins nach dem anderen.

UND WARUM JETZT?

Nachdem Andrea Nahles auf dem Debattencamp eine große Sozialstaatsreform 2025 angekündigt hatte, kamen nicht nur aus anderen Parteien und parteinahen Organisationen konkrete Vorschläge zur Reform von Hartz IV. Auch unter den Genossinnen und Genossen gab es plötzlich kein Halten mehr – sowohl vom NRW-SPD-Vorsitzenden Sebastian Hartmann als auch Thomas Kutschaty, Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion, ebenso wie Mitglieder des Parteivorstands warfen mit Konzepten nur so um sich: Bürger*innengeld, Grundsicherung, Arbeitslosengeld Q (dabei steht das Q für das Recht auf Qualifikation), Kindergrundsicherung, Wohngeld, Sanktionen – ja, nein, vielleicht. Und das alles innerhalb weniger Monate, in denen man weder mit der Lektüre dieser Konzepte hinterherkam noch einen Eindruck davon hatte, wohin die Reise der SPD eigentlich gehen und wie ein innerparteilicher Beschluss über eine Reform von Hartz IV gefasst werden sollte.

UND WIR?

Die Reform des Sozialstaats war für uns NRW Jusos ein zentraler Punkt bei der Erstellung des Arbeitsprogrammes für die Zeit von 2018-2020. Deshalb haben wir auch als erste Veranstaltung im neuen Jahr ein Forum zu genau diesem Thema veranstaltet: #Wechmithartz4. Wir wollten, dass unser Konzept aus dem Verband heraus generiert wird. Gemeinsam diskutierten wir beim Forum am 19. Januar also über die unterschiedlichen Facetten von Hartz IV und überlegten uns in Abgrenzung zum bestehen-

den System, wie ein aktiver und solidarischer Sozialstaat für uns aussehen muss.

Dafür haben wir in einem Workshop die Konzepte von Thomas Kutschaty, Sebastian Hartmann, Robert Habeck und dem DGB genauer unter die Lupe genommen. Das hat uns nicht nur einen ganzheitlichen Blick über die Thematik verschafft, wir konnten auch ziemlich schnell sagen, was davon eine wirkliche Abkehr vom neoliberalen Paradigma der Selbstverantwortung ist und was nicht. In einem anderen Workshop haben wir uns mit dem Menschenbild hinter Hartz IV beschäftigt und wie Stigmata in Medien reproduziert werden. Dabei ist klar geworden, dass Politiken maßgeblich von einem Menschenbild gesteuert sind und das was sie implizieren immer auch von Medien aufgegriffen wird. Durch eine feministi-

sche Kritik an Hartz IV konnten wir uns den spezifischen Bedarfen von Frauen* nähern. In diesem Workshop konnte rausgestellt werden, dass sich Hartz IV am veralteten Alleinernährermodell orientiert und vor allem Frauen* deshalb oft noch mehr unter dem System leiden. Ein bisschen grundsätzlicher wurden in einem vierten Workshop skandinavische Sozialstaaten beleuchtet. Hier wurde klar, dass sich Sozialstaatlichkeit viel mehr europäisch und international gedacht werden muss.

WAS WOLLEN WIR ALSO?

Eine Abkehr von Hartz IV muss für uns mehr sein als eine Reform einzelner Politiken. Sie muss ein neues (und eigentlich altes) sozialdemokratisches Verständnis eines Sozialstaats beinhalten. Nach diesem Sozialstaatsverständnis ist Arbeitslosigkeit kein individuelles, sondern ein strukturelles Problem, das im Kern bekämpft werden muss. Das bedeutet zum Beispiel zusammen mit Sozialpartner*innen für gute Arbeit zu sorgen, von der Menschen nicht nur leben, sondern auch teilhaben können. Die Erhöhung des Mindestlohns ist dem immanent. Das bedeutet aber auch, dass alle Menschen ein Recht auf eine Grundsicherung haben, die ihnen die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht. Dazu braucht es dringend eine Erhöhung der Regelsätze sowie die vollständige Sanktionsfreiheit, um das aktuelle Armutsförderungsprogramm endgültig zu beenden.

Unser Menschenbild geht nämlich davon aus, dass grundsätzlich alle Menschen in der Lage und willens sind, ihr Leben mit sinnstiftenden Tätigkeiten zu gestalten, sodass positive oder negative Anreize als erzieherische Maßnahme durch den Staat überflüssig sind. Vielmehr muss der Sozialstaat endlich wieder ein Recht auf Arbeit garantieren und seiner Verpflichtung nachkommen, arbeitslosen Personen gute Arbeit, Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten anzubieten, auch im Rahmen eines zusätzlichen Arbeitslosengeld Q. Dabei muss aber auch klar sein,

dass Zumutbarkeitsregelungen reformiert werden müssen, damit niemand mehr gezwungen ist, unabhängig von der jeweiligen Qualifikation jeden Job anzunehmen. Die Anerkennung von Lebensleistung und der Schutz von Qualifikation und Einkommen muss sich also grundsätzlich in den sozialstaatlichen Instrumenten widerspiegeln, zum Beispiel durch die Verlängerung vom Arbeitslosengeld I und einer Mindesthöhe von 850€. Auch darf niemand mehr dazu gezwungen werden, das Wohneigentum und die Rücklagen, die man sich ein Leben lang angespart hat, aufzubrauchen, um dann endgültig ins Bodenlose zu fallen.

Schließlich muss auch die strukturelle Benachteiligung von Frauen* im Hartz IV-System, das sich an einem veralteten Alleiner-nährermodell orientiert, endlich überwunden werden. Wir fordern daher unter anderem, die Auflösung des Konstrukts der Bedarfsgemeinschaften und die Anrechnung von Erziehungs- und Pflegezeiten ans ALG I. Kindern muss in Zukunft eine Grund-sicherung zugestanden werden, weil es nicht sein kann, dass sie in Abhängigkeit ihrer Eltern von Geburt an im Hartz IV-System leben.

WIE WEITER MIT DEM SOZIALSTAAT?

Unsere Forderungen vom Forum haben wir in einen Antrag gegossen, um sie in der Breite des Verbandes noch einmal zu diskutieren. Auf dem Landesausschuss im Februar konnten wir diese noch einmal zuspitzen. Für uns steht fest, dass der Weg, den die SPD mit dem Anfang Februar veröffentlichten Konzept zum Sozialstaat 2025 eingeschlagen hat, richtig ist. Dieser muss aber ein grundsätzliches Umdenken beinhalten und darf nicht bei Reparaturarbeiten rund um Hartz IV stehen bleiben. In der Diskussion hat sich zum Beispiel gezeigt, dass die SPD in den Verhandlungen mit der CDU klare Kante zeigen muss, zum Beispiel wenn es um die Abschaffung der Sanktionen für unter 25-jährige geht. Für eine grundsätzliche Abkehr von Sanktionen setzen wir uns weiter vehement ein, um nicht weiter in der Logik des „Fördern und Fordern“ zu bleiben und wir wollen vor allem dahingehend die Debatte auf Landes- und Bundesebene mitbestimmen.

Einen ganzheitlichen Blick auf den Sozialstaat haben wir dann bei unserem ersten Verbandswochenende im März gerichtet, bei dem nicht nur die Finanzierungsgrundlage, sondern auch der Generationenvertrag, gerechte Wohnungspolitik, der feministischer Sozialstaat und Umverteilung in den Blick genommen wurde. Auch dazu erfahrt ihr bald mehr. Hier im Magazin und natürlich auch in unseren Anträgen.



Konstantin Achinger (23) lebt in Münster und studiert dort Germanistik und Philosophie. Bevor Konstantin 2018 in den Juso-Landesvorstand gewählt wurde, war er Sprecher der Jusos Münster. Der Popkultur-Fan hat sich im Landesvorstand unter anderem das Thema Hartz IV vorgeknüpft mit dem Ziel: Abschaffen!



Greta Maurer (27) wohnt in Bielefeld und hat dort vor kurzem ihre Masterarbeit in Gender-Studies abgegeben. Greta ist Fan elektronischer Musik, seit 2018 Mitglied im Juso-Landesvorstand und zugleich bei der AsF (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen) aktiv. Bei der Sozialstaatsdebatte der Zukunft denkt Greta vor allem die Geschlechtergerechtigkeit immer besonders mit.

WARNSIGNALE FÜR UNS ALLE!

Über die Fälle von Rassismus in der sächsischen und hessischen Polizei



Im September 2016 begann ich die Ausbildung in der sächsischen Polizei. Der Polizeiberuf ist sehr vielfältig und der Traumjob vieler junger Menschen. Auch für mich war es das. Im Mai 2017 habe ich die Entlassung aus dem Dienstverhältnis beantragen müssen. Der Grund: Meine KollegInnen, die fremdenfeindliche Einstellungen und ihre rassistische Meinung offen zur Schau stellten.

Meiner Meinung nach hat die Polizei in der Gesellschaft eine sehr wichtige Rolle: Sie sorgt für Recht und Ordnung, hilft Menschen – die oder der FreundIn und HelferIn halt. Insbesondere das Neutralitätsgebot ist für den Dienstalltag besonders wichtig. Es erleichtert mich, dass es Hunderttausende PolizistInnen gibt, für die genau das an erster Stelle steht. Und doch, die Fälle in Sachsen und in Hessen, die in letzter Vergangenheit öffentlich geworden sind, sollten Warnsignale für uns alle sein. Die Gefahr durch rechte Gruppierungen innerhalb der Polizei und anderen staatlichen Institutionen wächst. Unsere Aufgabe als Teil der Gesellschaft ist es, Ausgrenzung vorzubeugen und klare Kante zu zeigen, wenn es um Rassismus geht. Zeigt jedem und jeder jederzeit, dass ihr für ein offenes und friedliches Miteinander seid.

Es war mir ein besonderes Anliegen auf die Missstände in der Polizei insgesamt aufmerksam zu machen. Etwa zeitgleich mit den viral gegangenen Ereignissen in Chemnitz postete ich auf meinem persönlichen Instagram-Kanal Screenshots aus der Whatsapp-Gruppe mit meinen ehemaligen Kollegen. Dort heißt es: „Wir sind aus Cottbus und nicht aus Ghana, wir hassen alle Afrikaner“. Nach einem größeren Medienecho hat das Präsidium der Bereitschaftspolizei ein Ermittlungsverfahren gegen diesen Beamten eingeleitet.

Die Frage lautet nun: Was muss innerhalb der Polizei und dem öffentlichen Dienst getan werden, um solche Dinge zu verhindern? Ich sage, dass bei den Einstellungen im Polizeivollzugsdienst besser aufgepasst werden sollte. Moralische und ethische Fragen sollten genauso geprüft werden, wie die sportliche Fitness bei den BewerberInnen für den Polizeidienst. Ebenso ist es wichtig, dass Beamte und MitarbeiterInnen in Behörden einzelne KollegInnen melden können, die mit Straftaten im Dienst oder rechtsextremer Gesinnung auffallen. Das muss anonym möglich sein, damit nicht jemand Angst um die eigene berufliche Karriere haben muss, nur weil diese Person das richtige tun will. Es sollte zusätzlich eine unabhängige Kontrollstelle geben. KollegInnen sollten nicht gegen KollegInnen ermitteln. Die Ermittlungen sollten von Dritten durchgeführt werden. Außerdem sollte der Umgang mit Vorurteilen sowie Menschenrechte ein zentraler Bestandteil in der Ausbildung werden.

Es gibt viele Antworten auf die Frage, was getan werden muss. Wichtig ist aber überhaupt, dass man etwas tut. Und das können alle. Durch meine Erfahrungen in meiner Ausbildungszeit ist mir bewusst geworden, dass ein politisches und gesellschaftliches Engagement unabdingbar ist, um der AFD und der rechten Hetze keinen Platz zu lassen. Deshalb bin ich bei den Jusos und in der SPD. Die sozialdemokratischen Werte sind für mich das Sinnbild einer offenen und sozialen Gesellschaft.



Simon Neumeyer (21) begann nach seinem Abitur die Ausbildung bei der sächsischen Polizei. Ende 2018 stand er bundesweit in der Öffentlichkeit, da er auf die rassistischen Zustände bei seinem KollegInnen hinwies. Beim Juso-Bundeskongress, Anfang Dezember 2018, ist er in die SPD eingetreten.

UNSER WIR BRAUCHT DICH

Kampagnen-Kick Off

Das Geheimnis ist gelüftet, der Schleier ist gehoben: Unsere Solidaritätskampagne macht die ersten Schritte.

„Unser Wir braucht Dich“ – das wird Euch in den kommenden Monaten noch einige Male über den Weg laufen. Im Anschluss an das Verbandswochenende am vorletzten März-Wochenende fand die Geburt der Kampagne vor zahlreichen Teilnehmer*innen statt. Jessica Rosenthal nahm die Euphorie um das Kampagnenvideo (findet ihr auf unserem YouTube-Kanal) dankbar auf und stellte den Anwesenden die Meilensteine der Kampagne vor. Dazu zählt neben Europa- und Kommunalwahl insbesondere die Zukunft des Sozialstaats. Diesen Meilenstein haben wir verbandsintern schon diskutiert, wollen aber unsere Vorstellungen auch in der SPD verankern. Wir sind nämlich skeptisch, ob den großen Worten auch Taten

folgen und werden alles dafür tun, dass die manifestierte Solidarität, der Sozialstaat, zu neuer Blüte erwächst. Zum anderen wollen wir aber und das wird sich wie ein roter Faden durch den weiteren Verlauf der Kampagne ziehen auf Tour gehen und mit Menschen in Initiativen, Vereinen und sonstwo über unsere Vorstellungen sprechen.

Die Solidarität (die niemals nur national gedacht werden darf) können wir nur dann erfolgreich vom Dachboden holen und entstauben, wenn wir dafür unsere Bubb-

le, unsere Blase, verlassen und auch wieder mit anderen Menschen wertschätzend ins Gespräch kommen.

Denn unser Wir braucht diese Leute. Und ganz konkret braucht Unser Wir Dich. Nur mit Deiner Unterstützung können wir diese Kampagne zu einem Erfolg machen.



WAS HABEN SIE GESAGT?

1

2



Einfach die Sprechblasen mit kreativen Antworten ausfüllen und eure Vorschläge entweder unter nrwjusos.de/aktuelles/raetsel/ eingeben oder ein Foto an magazin@nrwjusos.de senden. Die kreativste Zusendung findet einen Platz in der nächsten Ausgabe von *stadt.land.links* und gewinnt ein Jahresabo der „Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft – spw“. Einsendeschluss ist der 15.05.2019. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GewinnerInnen der letzten Ausgabe: Simon Lehmann-Hangebrock, Otis Henkel, Melanie Wendker

Impressum

Herausgeber:
Jusos in der SPD
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Kavalleriestraße 16
40213 Düsseldorf

Tel. 02 11/1 36 22-325
Web: www.nrwjusos.de
eMail: magazin@nrwjusos.de

V.i.S.d.P.: Lukas Günther
Grafik: Felicitas Horstschäfer
Druck: Druckhaus Kruse, Bottrop
Auflage: 8000
Erscheint einmal im Quartal

